

Das Recht auf kulturelle Praxis, sprachliche Vielfalt und Migranten

Forschungsstand und Handlungsempfehlungen

Telletxea, June; Barbieri, Nicolás; Colombo, Alba i Puigdevall, Maite



Project Information

Project acronym:	BIRD
Project full title:	La Langue des Oiseaux
Coordinator:	MALTE
Funded by:	Erasmus+ KA2 Cooperation Partnerships in the Adult Education Secotr
Project no:	2021-1-IT02-KA220-ADU-000028223.
Project website:	https://www.languageofbirds.eu/

Document information

Author:	Linguapax International, Associazione Culturale MALTE (Musica Arte Letteratura Teatro Etc.), Boat People Projekt, Association Sens Interdits
Dissemination level:	Public
Document status:	Final

Copyright © BIRD Project



This deliverable is licensed under a [Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). The open license applies only to final deliverables. In any other case the deliverables are confidential.

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the Erasmus+ National Agency - INDIRE. Neither the European Union nor granting authority can be held responsible for them.

1. Menschen mit Migrationshintergrund und soziale Inklusion: Überblick über den aktuellen Stand

Die Migration, die in der europäischen politischen Agenda und insbesondere im spanischen Staat als Tor zum Mittelmeerraum präsent ist, ist untrennbar mit der Globalisierung verbunden und schafft einen „globalized space“ ohne interne oder externe Trennungen (Canales, 2015, erwähnt in Rangel, 2020). Die Globalisierung begünstigt die transnationale Migration durch die Weltwirtschaft und die transnationale Kommunikation und verstärkt die ungleichen Migrationsströme zwischen Ländern mit unterschiedlichen Chancen (González, 2015). Die strukturellen Ursachen dieser Migrationsströme des globalen Kapitalismus sind zunehmende Ungerechtigkeiten und Armut, transnationale Konflikte und Kriege, die Verschlechterung der öffentlichen Versorgungsleistungen und der Regierungsführung sowie zunehmende globale Risiken, einschließlich Umweltrisiken, wie die Klimakrise (Uhde, 2020).

Das Phänomen der transnationalen Migration bringt wirtschaftliche und soziale Vorteile für die Zielgesellschaften mit sich, stellt die Migrant:in:innen aber auch vor erhebliche Herausforderungen wie prekäre Bedingungen, Ausgrenzung und den Verlust von Anbindungen. El Mouali (2021) zufolge wurden die während der Kolonialzeit geschaffenen Herrschaftsverhältnisse durch neoliberale Politiken verstärkt, die darauf abzielen, die Interessen des Kapitals der Weltmächte auf Kosten der Grundrechte bestimmter Kollektive und Bevölkerungsgruppen zu wahren.

Die Konstruktion des Diskurses über die migrierte Person folgt der Logik der Migrationspolitik der Europäischen Union, die aus der Auslagerung der Grenzen (deren Verwaltung außerhalb der EU) und der staatlichen und medialen Inszenierung des Status der Migrationsirregularität besteht (Fajardo und Soriano, 2016). Laut El Mouali (2021) ist Grenzrealität kein zufälliges Ereignis, sondern eine der Folgen des Kolonialismus, der die Grundlagen für die Prozesse der wirtschaftlichen Ausbeutung und die Umsetzung eines Systems gelegt hat, das anstrebt die Ausbeutung der Ressourcen der kolonisierten Länder durch verschiedene und diversifizierte Mittel zu verlängern.

In der Praxis besteht die Realität aus zwei Gegenpolen und damit aus zwei Arten der Staatsbürgerschaft. Nach Zapata und Pinyol (2013) hat die Person, die eindeutig migriert ist, ein Identitätsproblem, da ihr nicht die Sichtbarkeit gewährt wird, die sie wie jeder Bürger benötigt. Im Gegensatz dazu ist sie verschlossen und zur Ausübung ihrer kulturellen und sprachlichen Identitäten zu einem privaten Bunker verdammt.

Während die eine Seite das Privileg innehat, ohne große Komplikationen reisen zu können, ist die andere gezwungen, bürokratische Verfahren, Barrieren und verschiedene andere Hindernisse zu überwinden (El Mouali, 2021). Zu den spezifischen Problemen bei der

sozialen Inklusion von Migrant:in:innen in den Zielgesellschaften gehören u.a. administrative Unregelmäßigkeiten, das Fehlen angemessener finanzieller Mittel, das mangelnde Wissen um ihre Rechte und rechtlichen Aspekte sowie sprachliche Barrieren (Millere und Dobelniece, 2018).

In diesem Zusammenhang hat die Globalisierung mit ihrer Tendenz zur Homogenisierung und die Migration, welche die Vielfalt fördert, eine hybride und heterogene Welt geschaffen (Jiménez, 2017). Dieses dynamische Balance zwischen der von der Globalisierung angetriebenen Tendenz zur Uniformität und zwischen dem Wohlstand - erzeugt durch Migration, erzeugt durch die Vielfalt - definiert die Struktur der heutigen Gesellschaft neu, stellt Vorurteile in Frage und erfordert ein tiefgreifendes Nachdenken über integrative Richtlinien, die über rein wirtschaftliche Ansätze hinausgehen (Segal, 2019).

Obwohl die Globalisierung die geografischen und kulturellen Distanzen verringert und "transnational migration circles" (Hannerz, 1998, zitiert in Lacomba, 2001) geschaffen hat, hat sie auch Spannungen und Herausforderungen für die soziale Inklusion und das Zusammenleben mit sich gebracht. Das Verständnis von Migration im Kontext der Globalisierung und der Abbau von Hürden für soziale Inklusion, wie z. B. der Verlust von Bindungen und die kulturelle Adaption, machen deutlich, dass ganzheitliche Ansätze erforderlich sind, die sowohl wirtschaftliche als auch soziokulturelle Aspekte berücksichtigen. Diese Ansätze müssen durch integrative Maßnahmen unterstützt werden, welche die kulturelle Vielfalt anerkennen und die Gleichberechtigung fördern, um kohäsive und einladende Gesellschaften aufzubauen.

Zugewanderte Menschen bringen ihren soziokulturellen Hintergrund in die Aufnahmeländer mit, was Herausforderungen für ihre soziale Inklusion mit sich bringt, die zu einem zentralen Punkt in der öffentlichen und politischen Debatte geworden sind. Im Allgemeinen konzentrieren sich diese Diskussionen auf die Interessen und Werte der Akkulturation der Zielgesellschaft, wobei die Erfahrungen von Geflüchteten und ihre Perspektiven auf die für die Integration relevanten Einstellungen sowie die Faktoren, die die Akkulturationsrichtlinien für Minderheiten beeinflussen, oft außer Acht gelassen werden (Lutterbach und Beelmann, 2021). Nach González (2020) geht dieses Modell davon aus, dass sich die soziokulturellen Unterschiede zwischen Migrant:in:innen und der einheimischen Gesellschaft im Laufe der Zeit allmählich verwischen, was als ein Prozess der Anpassung der zugewanderten Person an ihre aufnahmebereite Umgebung definiert wird. Der Integrationsprozess umfasst vier Phasen: Rivalität, Konflikt, Anpassung und endgültige Assimilation, wobei letztere aus Akkulturation, struktureller Assimilation (Aufnahme von Beziehungen zur autochthonen Gruppe) und der Bildung einer gemeinsamen Identität (Wahrnehmung einer gemeinsamen Identität und eines gemeinsamen Schicksals) besteht (Lutterbach und Beelmann, 2021).

In den letzten Jahren ist ein deutlicher Wandel in der Politik gegenüber Migrant:in:innen zu beobachten, wobei zunehmend Ansätze der sozialen Inklusion und Interkulturalität bevorzugt werden, die im Gegensatz zu dem früher vorherrschenden Assimilationsmodell stehen. Dieser Wandel spiegelt ein differenzierteres und respektvolleres Verständnis der kulturellen und sozialen Vielfalt wider, die Migrant:in:innen in ihr neues Umfeld mitbringen. Interkulturalität basiert auf der Idee, dass positive Interaktion Stereotypen und Vorurteile abbaut und Informationsfluss und gegenseitiges Verständnis fördert (Zapata, 2016).

Die derzeitige Politik zielt darauf ab, Unterschiede anzuerkennen und wertzuschätzen, eine harmonische Koexistenz verschiedener kultureller Identitäten zu fördern und Zwänge zur Homogenisierung zu vermeiden. Interkulturalität unterstreicht auch die Bedeutung des Dialogs und des kulturellen Austauschs als Mittel zum Aufbau bereichernder und gerechterer Gesellschaften. Diese Hinwendung zu integrativeren und respektvolleren Praktiken spiegelt das Bemühen wider, Gemeinschaften aufzubauen, die die Vielfalt würdigen und die aktive Beteiligung aller Menschen ungeachtet ihrer kulturellen oder Migrant:inischen Herkunft fördern.

Der Prozess der Integration von Migrant:in:innen im Allgemeinen und der Sprachunterricht im Besonderen müssen in einen breiteren Kontext gestellt werden, der auch den sozialen Status der Migrant:in:innen im Zielland und ihre strukturelle Eingliederung umfasst (Wojtyńska et al., 2022). Fehlende finanzielle Mittel und Sprachbarrieren behindern den Zugang zu kulturellen Veranstaltungen und die uneingeschränkte Teilnahme an Aktivitäten, die das Verständnis der Landessprache(n) erfordern (Giovanis, Akdede und Ozdamar, 2021).

Die Migration in zweisprachigen oder mehrsprachigen Umgebungen, wie in Katalonien und vielen anderen europäischen Ländern, bringt eine komplexe sprachliche Dynamik mit sich. In diesem speziellen Kontext erfordert die Koexistenz von zwei Amtssprachen, Katalanisch und Spanisch, von den Migrant:in:innen sprachliche Anpassungen je nach Kontext und sozialen Interaktionen. Das Vorhandensein einer Staatssprache und einer Minderheitensprache beeinflusst die Integrationsdynamik und die soziale Teilhabe von Migrant:in:innen, da der Gebrauch der einen oder anderen Sprache Auswirkungen auf ihre Wahrnehmung und Interaktion mit der lokalen Gemeinschaft haben kann. Darüber hinaus kann diese Situation die interkulturelle Interaktion und den Dialog zwischen verschiedenen Sprachgruppen fördern und so zur Vielfalt und zum Reichtum der Sprachlandschaft Kataloniens beitragen.

Sprache und Sprachverständnis spielen eine grundlegende Rolle für den Zugang zu und die Teilnahme an kulturellen Aktivitäten, wie die Untersuchung von Colombo, Altuna und Oliver-Grasiot (2021) zum Correfoc de la Mercè zeigt, einer traditionellen Feuerwerksveranstaltung in Barcelona, an der die „Colles de diables“, Gruppen der katalanischen Feuervolkskultur, teilnehmen. Dieses traditionelle Ereignis dient nicht nur als

Identitätsmerkmal der Gemeinschaft, sondern spiegelt auch soziale Prozesse wider, die in der Gemeinschaft verwurzelt sind, und verbindet sie miteinander. Die Teilnahme an diesen Aktivitäten ist eng mit Sprachbeherrschung und dem Sprachverständnis verbunden. Aus einer breiteren Perspektive können diese Veranstaltungen als Indikatoren für das Tempo sozialer Prozesse betrachtet werden. Sie spielen eine aktive Rolle in der sozialen Dynamik, in der sich Individuen und Gemeinschaften engagieren, bieten eine bereichernde Erfahrung und spiegeln die umgebenden sozialen Realitäten wider.

Die Untersuchungen von Puigdevall, Pujolar und Colombo (2022) unterstreichen ebenfalls die Bedeutung der Sprache für die Integration neuer Katalanischsprachiger, insbesondere von sprachlich sicheren Räumen wie dem Regierungsprogramm Freiwilligenarbeit für die Sprache (VxLI) und den „Colles de Diablers“ der Volkskultur. Diese Räume wirken als Katalysatoren für sprachliche Veränderungen, indem sie den Teilnehmern Vertrauen und Legitimität vermitteln, damit sie ihre sprachliche Identität entwickeln können, ohne Angst zu haben, beurteilt zu werden. Darüber hinaus erleichtern sie das Erlernen der katalanischen Sprache und bieten eine Plattform für Interaktion und persönliches Wachstum in einer gemütlichen und sicheren Umgebung.

Es ist wichtig zu erkennen, dass der Zugang zu und die Teilnahme an diesen kulturellen Aktivitäten nicht nur das Erlernen einer neuen Sprache beinhaltet, sondern auch den Zugang zu symbolischen Ressourcen und Materialien, die für die soziale Eingliederung wichtig sind. Sowohl das VxLI-Programm als auch die „Colles de Diablers“ fördern nicht nur den Gebrauch und das Erlernen der katalanischen Sprache, sondern erleichtern auch diesen Zugang, indem sie ein Umfeld schaffen, das das persönliche und gemeinschaftliche Wachstum der Teilnehmer fördert. Durch die Teilnahme an diesen kulturellen Aktivitäten können neue Katalanischsprecher nicht nur ihre Sprachkenntnisse verbessern, sondern auch vollständig in das kulturelle und soziale Leben der katalanischen Gemeinschaft integriert werden und so zu deren Zusammenhalt und Vielfalt beitragen (Puigdevall, Colombo und Pujolar, 2019).

Laut UNESCO (erwähnt in Zapata und Mansouri, 2021) ist der interkulturelle Dialog in mehrsprachigen Umgebungen besonders wichtig, da er ein wesentliches Element für den sozialen Zusammenhalt und den Frieden darstellt. Der Wert des interkulturellen Dialogs für die Aufrechterhaltung friedlicher Gesellschaften und die Vermeidung von Konflikten wird zunehmend anerkannt.

Bradley und Harvey (2023) stellen jedoch die Vorstellung vom Dialog als Selbstzweck in Frage und weisen darauf hin, dass er oft implizit als Gespräch zwischen einem klaren und begrenzten „Ich“ und einem „Anderen“ dargestellt wird. Die Autoren plädieren für eine Dezentralisierung der Sprache und erkennen die Notwendigkeit an, über das Verstehen hinauszugehen und translinguale Ansätze zu verfolgen, die die individuelle und kollektive

Fluidität der Kommunikation berücksichtigen. Nach Bradley et al. (2018) ist „translanguaging“ ein soziolinguistisches Konzept, das sich auf dynamische Mehrsprachigkeit bezieht, die für das heutige Leben in sprachlich und kulturell vielfältigen Umgebungen charakteristisch ist.

Der translinguale Ansatz ist ein theoretischer und praktischer Rahmen, der versucht, über die traditionellen Sprachbarrieren hinauszugehen und das Verständnis von Kommunikation als ein fließendes und dynamisches Phänomen zu fördern, das die Grenzen der einzelnen Sprachen überschreitet. Dieser Ansatz anerkennt und schätzt die sprachliche und kulturelle Vielfalt und fördert die Idee, dass Menschen mehrere sprachliche und kommunikative Ressourcen nutzen, um sich auszudrücken. Daher ist dieser Ansatz besonders in Kontexten relevant, in denen sprachliche Vielfalt die Norm ist, wie in mehrsprachigen Gemeinschaften oder in Migrationssituationen, da er einen Rahmen bietet, der die Komplexität und den Reichtum der Kommunikation in Umgebungen widerspiegelt, in denen Sprachen und Kulturen auf dynamische und kreative Weise ineinandergreifen (Bradley und Harvey, 2023).

Interessanterweise unterstreicht der translinguale Ansatz die Bedeutung der Selbstdezentrierung durch kunstbasierte Pädagogik. Kunstbasierte Methoden zur Erweiterung der Forschung über urbane Mehrsprachigkeit ermöglichen es, „über die Ränder hinauszugehen“, weil sie Wissen komplex machen und Grenzen in Frage stellen (Bradley et al., 2018; Bradley und Harvey, 2019). Es wird betont, dass der Wert der Künste nicht darin liegt, sich vollständig in die Erfahrung des anderen einzufühlen, sondern darin, die Unmöglichkeit „dieser gemeinsamen Reise“ anzuerkennen (Bradley und Harvey, 2023).

In diesem Sinne neigen Migrant:in:innen laut einer Studie von Bertacchini, Venturini und Zotti (2021) eher dazu, an kulturellen Aktivitäten teilzunehmen, die mit ihrer sprachlichen und kulturellen Herkunft zu tun haben. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, die kulturelle Teilhabe von Migrant:in:innen auf der Grundlage von Rechten und dem Verständnis der sozialen Existenz in Bezug auf Infrastruktur und kulturelle Ressourcen zu fördern, da dies wesentlich zu einer effektiveren Integration und einem besseren subjektiven Wohlbefinden beitragen würde (Erni, 2021).

Menschen mit Migrationshintergrund stehen bei der Ausübung ihrer kulturellen Rechte in der Stadt oder bei der Ausübung der „kulturellen Bürgerschaft“, die sich auf die Nutzung kultureller Ressourcen zur Förderung der Bürgerschaft bezieht, vor erheblichen Herausforderungen (Zapata, 2016). Trotz der Bemühungen, die Anerkennung von Vielfalt und kultureller Bereicherung zu fördern, bestehen weiterhin Hindernisse, die die aktive Beteiligung von Migrant:in:innen, insbesondere an künstlerischen Praktiken, einschränken (Vlachou, 2017). Der Zugang zu Partizipation und kultureller Staatsbürgerschaft wird zu einer relevanten Herausforderung, die durch vereinfachende Vorstellungen von ethnischer und

politischer Identität beeinflusst wird, die die interne Vielfalt ethnischer Gruppen nicht angemessen widerspiegeln (Álvarez Enríquez, 2013; Noble und Ang, 2018).

Die Studie von Noble und Ang (2018) hebt die Komplexität der Beziehung zwischen ethnischer Zugehörigkeit und Kulturkonsum in Australien hervor und bezieht Variablen wie Klasse und Geschlecht mit ein. Darüber hinaus unterstreicht die kritische Bewertung von O'Brien und Oakley (2015) die Komplexität des Verständnisses, wie Kultur in der Gesellschaft organisiert ist, und betont die Notwendigkeit, politische Maßnahmen zu überdenken, um eine gerechtere Verteilung kultureller Rechte zu gewährleisten, insbesondere für Migrant:in:innen in prekären Situationen. Dieser Ansatz unterstreicht die Bedeutung einer umfassenden Vision für die Formulierung von Maßnahmen, die kulturelle Gleichheit fördern und die Rechte von Migrant:in:innen schützen.

Im gleichen Sinne hebt die Perspektive von Zapata und Hueso (2013) die mangelnde Sichtbarkeit von Migrant:in:innen hervor, die zu einem Gefühl der Marginalisierung beiträgt, das ihre kulturelle Teilhabe unmittelbar beeinträchtigt. Die Integration der Migrationsidentität in den kulturellen Diskurs und ihre Anerkennung als integraler Bestandteil der kulturellen Vielfalt wäre ein entscheidender Schritt hin zu einer integrativeren und gerechteren Gesellschaft.

Der Zugang zur Kultur geht über die kulturelle Verfügbarkeit hinaus und umfasst Bildung, Sprache, soziale Dienste, Geografie, Territorium sowie künstlerisches und kulturelles Leben. Erni (2021) zufolge ist die Definition der kulturellen Teilhabe, die die Teilnahme an künstlerischen Veranstaltungen, die Online-Erkundung und die kreative Leistung umfasst, von entscheidender Bedeutung für die Messung und Planung integrativer Maßnahmen.

In diesem Panorama erweist sich die Sprache als ein zentrales Element der sozialen Integration von Migrant:in:innen. Die soziolinguistische Integration, bei der sowohl die Sprache des Ziellandes als auch die Kommunikationsmuster der Zielgemeinschaft berücksichtigt werden, ist für eine vollständige Integration von entscheidender Bedeutung (Fernández, 2009). Diese Perspektive unterstreicht, wie wichtig es ist, Sprachen nicht nur als Kommunikationsmittel zu betrachten, sondern auch als potenzielle Hindernisse für Migration und Integration. In diesem Sinne muss eine integrative Politik die sprachliche Vielfalt als Schlüsselement für ein harmonisches Zusammenleben und eine erfolgreiche soziale Migrant:in:innen berücksichtigen.

In der soziolinguistischen Forschung mit Migrant:in:innen wird der Einsatz kreativer, von der Kunst inspirierter Methoden hervorgehoben, die die Erkundung subjektiver Beschreibungen, Emotionen und Ideologien im Zusammenhang mit den Sprachverläufen und Sprachrepertoires der Teilnehmer ermöglichen. Die Fähigkeit dieser Methoden, ob visuell, textuell oder

performativ, die Empfänger in die Lebenswelt der Teilnehmer einzutauchen, zielt eher auf ein emotionales Verständnis als auf eine einfache Identifikation (Alhgren, 2019).

Alhgren (2019) definiert Kunst als ein mächtiges Werkzeug, das Empathie, Mitgefühl und kritische Reflexion erzeugen kann. Dies ist besonders im Kontext der Migration relevant, wo sich soziale Ungerechtigkeiten durch die Auferlegung einsprachiger Regeln angesichts einer mehrsprachigen Realität manifestieren. Der Widerstand gegen konventionelle Ansätze, der sich auf künstlerische Methoden stützt, erforscht die sprachliche und ästhetische Kreativität und stellt etablierte Prinzipien der qualitativen Forschung in Frage.

Die auf den Künsten basierenden Methoden nach dem Konzept von Eisner und Barone (erwähnt in Marín und Roldán, 2019) stellen einen Forschungsansatz dar, der eine grundlegende Veränderung der quantitativen und qualitativen Methodologien beinhaltet. Diese Methoden nutzen nicht nur künstlerische Ausdrucksformen als Mittel zur Darstellung sozialer Phänomene, sondern stellen auch traditionelle Konventionen der Suche nach objektiven und wahren Erkenntnissen in Frage. Kunstbasierte Methoden werden in verschiedene Arten unterteilt, wie z. B. bildende Kunst, Tanz, Musik und andere.

Seine erkenntnistheoretische Grundlage zielt darauf ab, zu verstehen, wie Kunst nützliches Wissen für die human- und sozialwissenschaftliche Forschung liefern kann. Darüber hinaus geht es bei der Erforschung künstlerischer Spezialitäten darum, die Besonderheiten jeder künstlerischen Ausdrucksform im Forschungsprozess zu nutzen. Darüber hinaus beinhaltet die Anpassung an verschiedene akademische Disziplinen die Integration von Methoden, die auf den Künsten basieren, in Bereichen wie Anthropologie, Bildung und Psychologie (Marín und Roldán, 2019).

Kreative Forschung kann Wissen verkomplizieren und Grenzen herausfordern, traditionell verstandene Grenzen überschreiten, untergraben und verkomplizieren, sei es zwischen Sprachen, Nationen, Identitätsgruppen, Disziplinen oder Praktiken. Kreative Forschung hat die Fähigkeit, Sprache zu dezentralisieren und verschiedene Formen von Wissen anzubieten, die nicht den verbalen Ausdruck bevorzugen. Diese Dezentralisierung der Sprache hat das Potenzial, die Artikulation dessen zu ermöglichen, was zuvor unartikulierte, unbekannt, ungehört und unterbewertet war (Harvey und Bradley, 2019).

Kunstbasierte Methoden bieten neue Wege, um Entdeckungen zu kommunizieren, sie verschiedenen Zielgruppen zugänglich zu machen und die Grenzen zwischen methodischen Ansätzen und der Realität und Fantasie zu verwischen (Alhgren, 2019). Darüber hinaus fördern sie das Bewusstsein und das Lernen über sprachliche Vielfalt: Laut Jiménez (2017) ermöglichen sie es den Teilnehmern, eine positive Anerkennung ihrer mehrsprachigen Ressourcen aufzubauen und die Komplexität und den Wandel ihrer Realitäten zu zeigen.

In diesem Zusammenhang kann die künstlerische Ausbildung auch als grundlegender Katalysator für die Integration von Migrant:in:innen dienen, indem sie sprachliche und kulturelle Barrieren überwindet, solide Gemeinschaften aufbaut und den Einzelnen befähigt, persönliche Herausforderungen zu bewältigen (Balyasnikova und Gillard, 2021). Diese Herausforderungen, die oft übersehen werden, sind für das Verständnis der Komplexität der Integration von Migrant:in:innen in ihre neuen Gemeinschaften von wesentlicher Bedeutung.

Die Integration der künstlerischen Praxis in die sprachliche und interkulturelle Bildung ist eine Strategie, um verschiedene Perspektiven zu erkunden, Empathie zu fördern und zu ethischen Überlegungen in der Bürgerbildung beizutragen (Gonçalves und Melo-Pfeifer, 2020). Darüber hinaus unterstreicht die Wertschätzung der Kultur durch Sprachen und künstlerisches Schaffen die Vielfalt der Bevölkerung in dem Gebiet und erkennt die sprachliche Vielfalt als ein Instrument an, um verschiedene Standpunkte zu bewahren und den Geist für die Andersartigkeit zu öffnen (Ministère de la Culture, 2023).

Im gleichen Sinne unterstreicht Lidskog (2016) in seiner Übersichtsarbeit die Rolle der Musik bei der Identitätsbildung in der Diaspora, von der Bewahrung bis zur Schaffung von Identität, beeinflusst von Kontext, Raum, Erinnerung und Politik. Musik erleichtert auch den Kontakt und den kulturellen Austausch zwischen diasporischen Gemeinschaften in verschiedenen Ländern und fördert den sozialen Zusammenhalt in heterogenen Umgebungen, indem sie die Teilnahme an gemeinsamen musikalischen Praktiken ermöglicht. Die Funktion der Musik in der Diaspora bewahrt also nicht nur eine Kultur, sondern trägt auch zur Anpassung und Entwicklung von Identitäten in neuen kulturellen Kontexten bei.

Ein interessantes Beispiel liefert die Untersuchung von Ciribuco (2022), die zeigt, dass künstlerische Aktivitäten eine entscheidende Rolle bei der Interaktion zwischen Gemeinschaften und Neuankömmlingen spielen, indem sie die kreative Auseinandersetzung mehrsprachiger junger Menschen ermöglichen und Migrant:in:innen und Flüchtlingen befreiende Ausdrucksformen jenseits sprachlicher Barrieren bieten. Die Studie untersucht die Auswirkungen des künstlerischen Projekts Bouge-Toi! auf die Beziehungen zwischen Asylbewerbern und einer italienischen Stadt durch Tanz- und Video-Workshops, die die Kommunikation erleichtern, ohne von der italienischen Sprache abhängig zu sein.

Das Projekt bot Asylbewerbern die Möglichkeit, ihre künstlerischen Interpretationen auf lokalen Veranstaltungen zu präsentieren, die Beschränkungen des Asylverfahrens zu überwinden und sich selbst als Dolmetscher und Kommunikatoren auszudrücken. Die künstlerische Produktion diente nicht nur als Plattform für den Austausch ihrer Geschichten, sondern stellte auch herkömmliche Erzählungen über Flüchtlinge in Frage und präsentierte sie als ausdrucksstarke Subjekte, die den Stadtraum besetzen.

Kurz gesagt, die künstlerische Ausbildung erweist sich als ein entscheidendes Element für die persönliche Entwicklung und die soziale Eingliederung von Migrant:in:innen. Die kreative Forschung in der Soziolinguistik, die sich auf Methoden aus Kunst und Kultur stützt, bietet einen innovativen Ansatz, um die Komplexität von Migrationserfahrungen zu erforschen und Empathie und gegenseitiges Verständnis zu fördern. Die kulturelle Teilhabe von Migrant:in:innen an künstlerischen und kulturellen Aktivitäten wird jedoch nur unzureichend berücksichtigt, was die Notwendigkeit unterstreicht, Hindernisse für ihren Zugang zu beseitigen.

Im folgenden Abschnitt wird die Schnittmenge zwischen künstlerischen Praktiken und der sozialen Eingliederung von Migrant:in:innen auf verschiedenen Ebenen untersucht. Die Bedeutung der Gewährleistung kultureller Rechte und der Bürgerbeteiligung als Weg zur sozialen Eingliederung in den Aufnahmegesellschaften wird hervorgehoben. Anhand konkreter Beispiele wie dem Programm „Great arts for all“ des Arts Council of England, dem Projekt „LangScape Curators“ in Leeds und Initiativen wie „Icelandic emotions wake up“ und „Seniors Thrive“ wird aufgezeigt, wie künstlerische Praktiken zum kulturellen Zusammenhalt und zum Ausdruck verschiedener Identitäten in einem Migrationskontext beitragen können.

2. Angewandte Öffentliche Maßnahmen

Wie im vorangegangenen Abschnitt erwähnt, ist die Gewährleistung des Rechts auf kulturelle Teilhabe von Migrant:innen ein notwendiger Schritt für ihren sozialen Integrationsprozess in den Zielgesellschaften. Aus diesem Grund ist das Fehlen politischer und kultureller Rechte für Migrant:innen ein herausragender Aspekt, der Aufmerksamkeit erfordert, um eine vollständige interkulturelle Gesellschaft zu erreichen (Álvarez, 2013).

Die mangelnde Aufmerksamkeit der Forschung für die kulturelle Beteiligung von Migrant:innen an künstlerischen und kulturellen Aktivitäten im Zielland unterstreicht die Notwendigkeit, die Forschungsanstrengungen auf diesen Bereich zu konzentrieren (Bertacchini, Venturini und Zotti, 2021). Obwohl immer mehr Aufmerksamkeit darauf verwendet wird, zu verstehen, wie der Zugang zu kulturellen Praktiken die soziale Integration von Migrant:innen fördern kann, fehlt es derzeit an spezialisierter Forschung zu künstlerischen Praktiken im Zusammenhang mit Migrant:innen, die die sprachliche Vielfalt in mehrsprachigen Umgebungen einbeziehen oder reflektieren.

Einerseits konzentrieren sich die meisten dieser Forschungsarbeiten auf das Erlernen der Sprache(n) als Mittel zur sozialen Integration von Migrant:innen. Die Forschung, die sich auf das Erlernen von Sprachen als Mittel zur sozialen Eingliederung von Migrant:innen konzentriert, hebt die enge Beziehung zwischen Sprache und kultureller Identität hervor. Sprachen fungieren als Symbole nationaler und ethnischer Identitäten, die für die Aufrechterhaltung der kulturellen Merkmale der verschiedenen ethnischen Gruppen unerlässlich sind. In Migrationskontexten stellt die sprachliche Vielfalt eine Herausforderung dar, insbesondere angesichts der Hegemonie des Nationalstaates und des Englischen als Lingua franca. Dies unterstreicht die Bedeutung des Erhalts von Minderheitensprachen und der Förderung des Erlernens der Sprachen der Aufnahmegemeinschaft für eine wirksame soziale Integration (Fernández, 2009).

Das Erlernen von Sprachen erweist sich als ein Schlüsselaspekt im Prozess der soziolinguistischen Integration von Migrant:innen, insbesondere im Bereich der formalen Bildung. Dieser Prozess erfordert nicht nur den Erwerb von Sprachkenntnissen, sondern auch ein tiefgreifendes Verständnis der soziolinguistischen und pragmatischen Regeln der Zielgemeinschaft. Vorurteile und Stereotypen gegenüber Migrant:innen können jedoch den Zugang zu einer angemessenen Sprachausbildung einschränken und sie dazu zwingen, sich auf sprachliche Grundkenntnisse zu beschränken, um zu überleben. Somit wird die Bedeutung des Sprachenlernens für die soziale Integration unterstrichen, trotz der Herausforderungen, die in diesem Bereich noch zu bewältigen sind (Gámez, 2017).

Andererseits tauchen auch Erfahrungen auf, die künstlerische Praktiken als Mittel zur Erholung angesichts traumatischer Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Migrationsprozess untersuchen. Das von Ciribuco (2022) analysierte Projekt Bouge-Toi! hebt die Tanz- und Videoworkshops als Mittel zur Kommunikation hervor, auch ohne gemeinsame Sprache. Ebenso unterstreicht das Pilotprojekt „Migrating art“ von Rose und Bingley (2017) die Bedeutung künstlerischer Interventionen zur Förderung des psychologischen Wohlbefindens in traumatischen Kontexten. Gleichzeitig unterstreicht die kritische Analyse von O'Neill et al. (2019) die Notwendigkeit, kunstbasierte partizipative Methoden einzusetzen, um das Verständnis für die Erfahrungen asylsuchender Frauen zu vertiefen und lokale Fähigkeiten für eine inklusive Politik zu fördern.

Migrationsprozesse stellen für diejenigen, die sie erleben, eine große Herausforderung dar und bedeuten einen Sprung in die Unsicherheit (Rozo, 2015). Zusätzlich zu den Schwierigkeiten, die mit Migrationsprozessen verbunden sind (Reisebedingungen, Unsicherheit, Verlassen des Herkunftslandes...), gehen wichtige Bindungen an das Land und die Familie verloren, was Gefühle der Entwurzelung und des Verlustes hervorruft (González, 2015).

Die Integration in die Zielgesellschaft erfordert ständige Anpassungen, die die Menschen einer ständigen Anspannung aussetzen und ihre psychologischen Ressourcen auf die Probe stellen (Rozo, 2015). Unter schwierigen Bedingungen, wie z. B. bei der Suche nach einem Arbeitsplatz, einer Wohnung und der Sprachbarriere, sehen sie sich zusätzlichen Schwierigkeiten gegenüber (Montero und Delfino, 2021). Es kann das „Odysseus-Syndrom“ auftreten, das Gefühle wie Nostalgie, Traurigkeit und Depression umfasst, die aus der Entfremdung und der Anpassung an die Verluste im Zielland entstehen (González, 2015).

Die verschiedenen Arten, den Migrationsprozess einzuleiten, wirken sich auf die psychologischen Folgen aus, insbesondere in Situationen erzwungener Migration (Priebe et al., 2016). Die Exposition gegenüber belastenden Ereignissen kann zu psychologischem Leiden beitragen (Jurado et al., 2016) und bei unzureichender Behandlung schwere Störungen auslösen (Quevedo, 2021; Fuentes, 2020). Es wurde beobachtet, dass das Risiko von Störungen wie Depressionen und posttraumatischen Belastungsstörungen bei Flüchtlingen steigt (Weinstein, Khabbaz und Legatem, 2016). Eine angemessene soziale Integration kann diesen Gefühlen jedoch entgegenwirken und den Integrationsprozess erleichtern (Montero und Delfino, 2021).

Im Folgenden werden die wenigen akademischen Veröffentlichungen vorgestellt, die Lösungen und Praktiken analysieren, die im spezifischen Bereich der künstlerischen Praktiken und der sozialen Eingliederung von Migrant:innen auf institutioneller, lokaler und kommunaler Ebene durchgeführt wurden, je nach ihrem Aktionsradius. Jedes dieser Projekte stellt einen spezifischen Ansatz für die Behandlung von Fragen der kulturellen Vielfalt und der sozialen Integration auf verschiedenen Ebenen der Gesellschaft dar.

Im institutionellen Bereich möchten wir über die akademische Forschung hinaus beispielhaft einige wichtige Berichte hervorheben. Der erste ist der Bericht „Die Rolle der öffentlichen Kunst- und Kultureinrichtungen bei der Förderung der kulturellen Vielfalt und des interkulturellen Dialogs“ (Europäische Union, 2014) der Europäischen Kulturagenda, der sich mit bestehenden Strategien und Praktiken zur Förderung der kulturellen Vielfalt und des interkulturellen Dialogs befasst. Sie hebt die Bedeutung von Kultureinrichtungen hervor, wie z. B. das 2010 vom Arts Council England ins Leben gerufene Programm „Great arts for all“, das beispielhaft zeigt, wie Einrichtungen kulturelle Vielfalt integrieren können. Dieses Programm zeichnet sich durch sein Engagement für Exzellenz und Vielfalt in der Kunst aus und versucht, Barrieren zu überwinden und das künstlerische Potenzial verschiedener Gemeinschaften zu fördern.

Mit einer auf Vielfalt ausgerichteten Perspektive fördert der Arts Council den gleichberechtigten Zugang zu kulturellen Möglichkeiten und setzt sich dafür ein, dass die Kunst zugänglich sein und den Reichtum und die Vielfalt der Gesellschaft widerspiegeln sollte. „Getting Great Art for All“ stellt bestehende Beschränkungen in Frage und schafft eine integrative Plattform für Künstler und unterschiedliche Gemeinschaften. Dieses Programm ist ein Schritt zur Integration verschiedener kultureller Perspektiven, zur Verbindung mit dem Publikum und zur Förderung des künstlerischen Schaffens in einem Kontext, der die Vielfalt würdigt. Der Erfolg des Programms liegt in seiner Fähigkeit, die traditionelle kulturelle Vision zu verändern, eine breitere Beteiligung zu fördern und sicherzustellen, dass die Künste eine bereichernde Erfahrung für alle sind, unabhängig von ihrer Herkunft oder Identität (Europäische Union, 2014).

Das zweite Projekt auf lokaler Ebene ist das von Bradley et al. (2018) analysierte „LangScape Curators“-Projekt, das in mehrsprachigen Gebieten der Stadt Leeds, Großbritannien, durchgeführt wird. Dieses Projekt wird von jungen Teilnehmern durchgeführt, die zu ethnografischen Forschern in ihren eigenen Gemeinschaften werden. Diese jungen Menschen werden vom Organisationsteam des Projekts angeleitet und unterstützt, das aus Forschern, Pädagogen und kooperierenden Künstlern besteht. Die Initiative ist mit dem Projekt Translation and Translanguaging verbunden: Investigating Linguistic and Cultural Transformations in Superdiverse Wards in Four UK Cities (Tenerife), finanziert vom Arts and Humanities Research Council (AHRC).

Durch die Integration künstlerischer Praktiken wie der Collage in den Forschungsprozess fördert das Projekt nicht nur die kritische Reflexion junger Forscher über die sprachliche Dynamik in ihrem lokalen Umfeld, sondern erleichtert auch den kreativen Ausdruck ihrer Erfahrungen und Perspektiven. Darüber hinaus fördert das Projekt durch die Förderung der Zusammenarbeit zwischen akademischen Forschern und jungen Teilnehmern eine größere

Inklusion und Vielfalt im Prozess der Wissensproduktion, wodurch traditionelle Hierarchien in der akademischen Forschung in Frage gestellt und neue Möglichkeiten für die gemeinsame Schaffung von Wissen eröffnet werden (Bradley et al., 2018).

3. Der Fall Barcelona

Barcelona steht vor der Herausforderung, seine wachsende demografische Vielfalt zu bewältigen, da die im Ausland geborene Bevölkerung und der Zustrom von Flüchtlingen in den letzten Jahren erheblich zugenommen haben. Dieser demografische Wandel hat Barcelona in eine immer vielfältigere und kosmopolitischere Stadt verwandelt, in der die Anwesenheit von Ausländern eine grundlegende Rolle im Alltagsleben und in der städtischen Identität spielt.

Nach den jüngsten Daten des städtischen Einwohnerregisters, die vom Institut für Statistik Kataloniens zur Verfügung gestellt wurden, ist in den letzten vier Jahren ein deutlicher Anstieg des Anteils der im Ausland geborenen Bevölkerung zu verzeichnen. Nachdem dieser Prozentsatz in der ersten Hälfte des letzten Jahrzehnts stabil bei 20/22 % lag, stieg er von 24,6 % im Jahr 2018 auf 31,3 % im Jahr 2023, was Menschen aus 183 verschiedenen Ländern repräsentiert und damit einen historischen Rekord darstellt (Stadtverwaltung Barcelona, 2023).

Die Anwesenheit von Migrant:innen in Barcelona bereichert nicht nur die soziale Vielfalt, sondern unterstreicht auch den Multikulturalismus, ein charakteristisches Merkmal von Großstädten. Die sprachliche Vielfalt der Stadt, in der nach Angaben des Stadtrats von Barcelona im Jahr 2023 etwa 300 Sprachen gesprochen werden, spiegelt diese Vielfalt wider. Dieses Szenario veranschaulicht die Herausforderungen und Chancen der Globalisierung und der Migration, die neue Ansprüche der Bürger hervorgebracht und die Vorstellungen von Staatsbürgerschaft und Rechten, insbesondere im städtischen Umfeld, verändert haben. Menschen mit Migrationshintergrund spielen eine dynamische Rolle bei der Erfüllung dieser Anforderungen und der Erforschung neuer Formen der Bürgerbeteiligung, was wirksame Strategien zur Förderung der interkulturellen Inklusion und Koexistenz durch die lokalen Behörden erfordert (Alvarez, 2013).

Trotz der Bemühungen zur Förderung der Eingliederung haben einige moderne Gesellschaften der Assimilation den Vorzug vor der Vielfalt gegeben und die Uniformität in den Vordergrund gestellt. Im Gegensatz dazu befürworten multikulturelle Strategien die Anerkennung und den Respekt vor der Vielfalt und betrachten sie als Bereicherung für die Gesellschaft. Diese Strategien fördern die harmonische Koexistenz zwischen den Kulturen, indem sie ihre individuellen Identitäten bewahren, unterschiedliche kulturelle Praktiken fördern und die Einzigartigkeit jeder Gruppe wertschätzen, um eine gegenseitige Anerkennung zu erreichen, die den Reichtum der Vielfalt würdigt und die damit verbundenen Herausforderungen angeht. Das multikulturelle Modell kann jedoch zu einer Fragmentierung der Vielfalt führen, indem es Minderheiten erlaubt, in einseitigen Zuchtnischen zu koexistieren, was die proaktive Interaktion und Kommunikation zwischen den Kulturen einschränkt

und zu einer multikulturellen Gesellschaft führt, die zwar die Vielfalt begünstigt, aber keinen effektiven Beitrag zur Interaktion leistet (Álvarez, 2013).

Im Gegensatz dazu ist das interkulturelle Modell eine entscheidende Ressource für die Umsetzung eines nachhaltigen Modells der Governance der kulturellen Vielfalt auf lokaler Ebene (Peruzzi, 2023). Der interkulturelle Ansatz fördert die Koexistenz in der Vielfalt durch die Förderung von Toleranz und Nichtdiskriminierung, die Erleichterung positiver Interaktionen und die Schaffung von Verbindungen, die die gegenseitige Anerkennung und den Aufbau von Beziehungen auf der Grundlage von Vertrauen, Dialog, gemeinsamem Lernen sowie Zusammenarbeit und Austausch zwischen Minderheiten- und Mehrheitskulturen begünstigen. Sie basiert auf drei Grundprinzipien: Bürgerschaft, Respekt für Unterschiede und Einheit in der Vielfalt, wobei die Bedeutung der gemeinsamen Nutzung von Räumen und Praktiken betont wird (Álvarez, 2013).

Die Annahme der Interkulturalität als Ansatz der öffentlichen Politik in Barcelona beinhaltet einen kontinuierlichen Prozess der Transformation und Anpassung. Álvarez (2013) zufolge geht dieser Ansatz über die bloße Anerkennung der Vielfalt hinaus und zielt darauf ab, eine positive Interaktion zwischen den Kulturen zu fördern und das Gefühl der gemeinsamen Zugehörigkeit zu stärken. Es ist wichtig, dass sich interkulturelle Politiken im Laufe der Zeit weiterentwickeln, für soziale Veränderungen empfänglich sind und sich an die entstehenden Bedürfnisse einer vielfältigen und andererseits konstanten Gesellschaft anpassen.

Erstens ist der Interkulturalitätsplan von Barcelona ein anerkanntes Beispiel für bewährte Verfahren in der innovativen interkulturellen Politik zum Management der kulturellen und sprachlichen Vielfalt. Wie Zapata (2017) hervorhebt, passt sich das Diversitätsmanagement in Barcelona an den historischen und sozialen Kontext an und erkennt den Einfluss von Faktoren wie Migration, politische Geografie und wirtschaftliche Entwicklung an. Dieses ganzheitliche Verständnis hat zur Umsetzung von integrativen Maßnahmen geführt, die das friedliche Zusammenleben der verschiedenen in der Stadt lebenden Gemeinschaften fördern sollen.

Der 2010 begonnene und im Plan 2021-2030 aktualisierte Plan ist ein klares Bekenntnis zu sozialem Zusammenhalt und Gleichberechtigung. Wie der Stadtrat von Barcelona (2021b) betont, basiert dieser Plan auf einer partizipativen und transversalen Methodik, die die Dynamik und Komplexität einer vielfältigen Stadt anerkennt. Darüber hinaus konzentriert er sich auf Selbstkritik und Territorialisierung und erkennt an, wie wichtig es ist, die politischen Maßnahmen an die spezifischen Bedürfnisse der einzelnen Gemeinden und Stadtteile anzupassen.

Was den Umgang mit der sprachlichen Vielfalt betrifft, so wird im Rahmen der ersten Achse des Plans, die auf eine tatsächliche Gleichheit der Rechte, Pflichten und Chancen für alle Menschen ausgerichtet ist, das Ziel 1.5 hervorgehoben, das auf die Förderung eines integrativen und qualitativ hochwertigen Bildungssystems abzielt, das die Chancengleichheit für alle Schüler gewährleistet. In

diesem Sinne wird vorgeschlagen, die Aufnahmeklassen in Zusammenarbeit mit dem LIC-Team (Linguistik, Interkulturalität und sozialer Zusammenhalt) zu überdenken und die sprachliche und soziale Unterstützung als transversale Programme im Zusammenhang mit der Mehrsprachigkeit zu verstärken, für deren Umsetzung und Überwachung alle Lehrerteams verantwortlich sind Stadtrat Barcelona (2021b).

In Anerkennung dieser Vielfalt werden über das Bildungskonsortium Barcelona (CEB) und das BCN-Programm für Interkulturalität (PROGBI) Initiativen umgesetzt, die das Erlernen von Ausgangssprachen und spezifische Projekte beinhalten. Die Roma-Gemeinschaft setzt sich jedoch für die Anerkennung der Roma-Sprache als Amtssprache und ihre Einbeziehung in die muttersprachlichen Unterrichtsprogramme ein.

Andererseits arbeiten Institutionen und verschiedene Akteure der Zivilgesellschaft bei Projekten zusammen, die den Reichtum der sprachlichen und kulturellen Vielfalt und den interkulturellen Dialog sichtbar machen sollen. Linguapax zum Beispiel beteiligt sich an Initiativen zur Förderung der angemessenen Verwendung von Sprachen in der städtischen Kommunikation und bietet diesbezügliche Beratung und Vorschläge.

Die fehlende vollständige Integration der Vielfalt als grundlegender Bestandteil der städtischen Identität schränkt jedoch das Verständnis und die Wirkung des Plans in der Gemeinschaft ein. So besteht beispielsweise nach wie vor die Tendenz, die Roma als Ausländer zu behandeln und ihre historischen Wurzeln in der Gesellschaft zu ignorieren. Die Bedeutung einer interkulturellen Perspektive in der Politik für ältere Menschen wurde ebenfalls übersehen, was zu Ansätzen führte, die die Vielfalt der Erfahrungen und Bedürfnisse innerhalb dieser Bevölkerungsgruppe nicht widerspiegeln (Stadtrat von Barcelona, 2021b).

Trotz der institutionellen Unterstützungsmechanismen, die im Rahmen des Barcelona-Plans für Interkulturalität eingerichtet wurden, leiden die Teilnehmer unter einer weit verbreiteten „bürokratischen Müdigkeit“. Das ständige Verfassen von Berichten, die Fertigstellung von Dokumenten und Regierungssitzungen rauben Zeit und Energie und behindern die Innovationsfähigkeit und Dynamik der sozialen Akteure. Diese Situation steht im Widerspruch zum Grundsatz der Dynamik des Plans und wirft Fragen zu seiner langfristigen Wirksamkeit auf und behindert die für die Anpassung an sich abzeichnende Veränderungen erforderliche Flexibilität (Peruzzi, 2023).

Andererseits wird der Plan durch die Koexistenz zweier institutioneller Systeme, der kommunalen und der staatlichen Ebene, eingeschränkt, die auf widersprüchliche Weise auf dieselbe städtische Realität reagieren. Während die staatliche Ebene auf eine verfolgende und ausschließende Einwanderungspolitik reagiert, fördert die kommunale Ebene Barcelonas eine Politik, die auf Integration abzielt. Dieser Widerspruch stellt sowohl für die Vollstreckungsbehörden als auch für

die Migrant:innen eine Herausforderung dar und verdeutlicht die Unvereinbarkeit, die zwischen institutionellen Politiken bestehen kann (Alvarez, 2013).

Zweitens sind im Falle Barcelonas die kulturellen Rechte und die Bürgerbeteiligung grundlegende Pfeiler in der Gestaltung der öffentlichen Politik der Stadt. Der Plan für kulturelle Rechte konzentriert sich auf die Gewährleistung eines gleichberechtigten Zugangs zur Kultur, die Förderung der Bürgerbeteiligung und die Anerkennung der wichtigen Rolle der Kultur für den sozialen Zusammenhalt. Darüber hinaus fördert der Plan die kulturelle und sprachliche Vielfalt, wobei die Bedeutung des Katalanischen als Faktor des sozialen Zusammenhalts hervorgehoben wird. Er fördert das gemeinschaftliche künstlerische Schaffen, die Verbesserung der Zugänglichkeit und Sichtbarkeit, die Schaffung von Instrumenten und Arbeitsräumen aus künstlerischer, gemeinschaftlicher und pädagogischer Sicht durch spezifische öffentliche Maßnahmen (Barcelona City Council, 2021a).

Obwohl der Plan keine spezifischen Projekte oder Aktivitäten im Zusammenhang mit der Beteiligung von Migrant:innen und ihrer Einbindung in künstlerische Aktivitäten vertieft, hebt er zwei Maßnahmen hervor, die diese Aspekte widerspiegeln: die Förderung von Räumen für lebendige Kultur (Maßnahme 2. 5.3. Das Recht auf Beteiligung, Zugang und Vielfalt) und die Stärkung populärer und traditioneller kultureller Praktiken (Maßnahme 3). Diese Maßnahmen zielen darauf ab, die Vielfalt, die Einbeziehung und die Beteiligung der Bürger am kulturellen Leben Barcelonas zu fördern. Durch diese Initiativen soll das kulturelle Angebot aufgewertet, das soziale Gefüge dezentralisiert und gestärkt werden, wobei die Bedeutung der verschiedenen kulturellen Ausdrucksformen zur Bereicherung der Identität und des Zugehörigkeitsgefühls zur Stadt anerkannt wird (Stadtrat Barcelona, 2021a).

Die Zusammenfassung der vom Kulturinstitut des Stadtrats von Barcelona im Jahr 2020 durchgeführten Umfrage über die kulturelle Beteiligung und die kulturellen Bedürfnisse in Barcelona hebt drei Schlüsselbereiche hervor: die kulturelle Beteiligung, die kulturellen Bedürfnisse und die Ausbildung in Kunst und kulturellen Ausdrucksformen in der Stadt.

Erstens wurde im Hinblick auf die kulturelle Teilhabe die Notwendigkeit festgestellt, sowohl die kulturelle Praxis als auch den Zugang zur Kultur in das Konzept der kulturellen Teilhabe zu integrieren. In Barcelona ist die kulturelle Teilhabe breit gefächert und umfasst eine Vielzahl von Aktivitäten, die über die offiziell als kulturell geltenden hinausgehen. Ungleichheiten beim Zugang und bei der kulturellen Teilhabe werden jedoch festgestellt, insbesondere in Bezug auf das verfügbare Familieneinkommen, die kulturelle Praxis der Mütter, das Bildungsniveau und die Herkunft der Menschen. Diese Ungleichheiten sind sowohl bei kulturell anerkannten als auch bei nicht anerkannten Aktivitäten bemerkenswert (Institut für Kultur, 2020; Barbieri, 2021).

Zweitens wurden in Bezug auf die kulturellen Bedürfnisse weit verbreitete Bedürfnisse in der Bevölkerung Barcelonas festgestellt, und zwar sowohl bei offiziell anerkannten kulturellen Aktivitäten als auch bei solchen, die nicht anerkannt sind. Menschen mit weniger Ressourcen haben oft einen größeren kulturellen Bedarf, auch wenn diese Korrelation nicht immer direkt ist. Darüber hinaus wird die Wahrnehmung der kulturellen Teilhabe und der kulturellen Bedürfnisse von Faktoren wie dem Wohnviertel, dem Bildungsniveau, der Herkunft und der mütterlichen kulturellen Praxis beeinflusst. Darüber hinaus werden Ungleichheiten in der Wahrnehmung der Bürger hinsichtlich der Faktoren, die die kulturelle Teilhabe erleichtern oder einschränken, beobachtet, wobei bestimmte demografische Gruppen wie Menschen, die in einkommensschwachen Vierteln leben, Frauen, junge Menschen und Menschen nicht-gemeinschaftlicher Herkunft stärker belastet werden (Institut für Kultur, 2020; Barbieri, 2021). Was schließlich die Ausbildung in Kunst und kulturellen Ausdrucksformen betrifft, so wird sie in Barcelona als notwendig erachtet. Es werden jedoch erhebliche Ungleichheiten beim Zugang zu Bildung in diesem Bereich festgestellt, die von Faktoren wie dem Wohnviertel, dem Bildungsniveau, der mütterlichen kulturellen Praxis, der Herkunft und dem Alter beeinflusst werden (Institute of Culture, 2020, Barbieri, 2021).

Drittens führt der Plan für Staatsbürgerschaft und Einwanderung der Stadt Barcelona 2018-2021 eine Reihe von Maßnahmen an, die darauf abzielen, die Integration und das harmonische Zusammenleben der Einwohner der Stadt zu fördern, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrem Ursprung. In diesem Rahmen konzentriert sich die siebte Aktion des Bereichs Aufnahme und gute Nachbarschaft auf die Stärke des Gastgebernetzwerks als Modell für die Einbeziehung der Zivilgesellschaft in die Aufnahme. Unter der Koordination des Sprachkoordinators und des Netzwerks sozialer Einrichtungen für die Rechtsberatung von Ausländern zielt diese Initiative darauf ab, eine integrative Plattform zu schaffen, die die Integration der neuen Einwohner in das Gemeinschaftsleben fördert. Durch die Zusammenarbeit verschiedener sozialer Akteure soll eine gemütliche Atmosphäre geschaffen werden, die die Interaktion und Solidarität zwischen den Mitgliedern der Gesellschaft fördert (Stadtverwaltung Barcelona, 2018).

Die achte Aktion im Bereich Interkulturalität und Interaktion, die ebenfalls in den Plan für Staatsbürgerschaft und Einwanderung integriert ist, widmet sich der Förderung des Avignon-Raums für Sprache und Kultur. Diese Initiative zielt darauf ab, den Espai Avinyó zu einem Zentrum der Begegnung, des Lernens und des kulturellen Austauschs für die Vielfalt, die die Stadt Barcelona kennzeichnet, zu machen. Durch ein breites Spektrum an kulturellen Aktivitäten und Sprachkursen soll das soziale Gefüge bereichert und das Verständnis und die Toleranz zwischen den verschiedenen in der Stadt lebenden Gemeinschaften gefördert werden (Stadtverwaltung Barcelona, 2018).

Zusammenfassend wird in Kapitel 3 der Fall von Barcelona beleuchtet, einer Stadt, die vor der Herausforderung steht, ihre wachsende demografische Vielfalt zu verwalten. Durch Initiativen wie den Plan für Interkulturalität und den Plan für kulturelle Rechte versucht Barcelona, das Zusammenleben zwischen den verschiedenen Gemeinschaften zu fördern. Sie stehen jedoch vor Herausforderungen wie der „bürokratischen Müdigkeit“ und der Koexistenz zweier institutioneller Systeme. Trotzdem bewegt sich Barcelona auf ein harmonisches interkulturelles Zusammenleben zu, erkennt die Vielfalt als Bereicherung an und fördert die Bürgerbeteiligung und die kulturellen Rechte als Grundpfeiler der städtischen Identität.

4. Schlussfolgerungen, Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

Die Komplexität zeitgenössischer Migrationsphänomene erfordert ein tiefgreifendes und ganzheitliches Verständnis, das sowohl ihre soziolinguistischen Dimensionen als auch ihre politischen und institutionellen Auswirkungen umfasst. In dieser Hinsicht ist eine größere Anzahl empirischer Studien in verschiedenen Kontexten erforderlich, um die vergleichende Forschung über Migration und ihre Auswirkungen auf die sprachliche Vielfalt zu fördern (Bertacchini, Venturini und Zotti, 2021). Diese Studien würden nicht nur ein besseres Verständnis der Migrationsdynamik ermöglichen, sondern auch Informationen für die Gestaltung und Umsetzung wirksamer öffentlicher Maßnahmen liefern, die die mit der soziolinguistischen Integration der zugewanderten Bevölkerung verbundenen Herausforderungen angehen.

Die aktuellen Flüchtlingskrisen haben die Komplexität und Dringlichkeit der Migrationssituation auf globaler Ebene deutlich gemacht. Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass der Kultursektor bei den Überlegungen und der politischen Planung von Einrichtungen wie der Europäischen Union häufig nicht in ihre Strategien einbezogen wurde (Vlachou, 2017). Dieses Versäumnis schränkt das umfassende Verständnis von Migration ein und behindert die Fähigkeit der Politik, die Bedürfnisse von Migrant:innen und Aufnahmegemeinschaften angemessen zu berücksichtigen.

Migration ist ein globales Phänomen, das untrennbar mit der Globalisierung verbunden ist, wobei transnationale Migrationsströme durch wirtschaftliche Ungleichheiten, Konflikte und globale Risiken angetrieben werden. Trotz potenzieller Vorteile wie kultureller Bereicherung werden Migrant:innen durch die Migrationspolitik oft an den Rand gedrängt und unsichere Arbeitsplätze gefördert. Die Gewährleistung kultureller Rechte und die Beteiligung der Bürger sind für die soziale Eingliederung von entscheidender Bedeutung, und die Forschung in diesem Bereich ist für die Ausrichtung der Bemühungen unerlässlich.

Darüber hinaus werden Grenzen bei der Umsetzung interkultureller Maßnahmen festgestellt, wie etwa die Unvereinbarkeit mit staatlichen und kontinentalen Maßnahmen sowie die Abhängigkeit von wirtschaftlichen Ressourcen (Álvarez, 2013). Diese Einschränkungen stellen erhebliche Herausforderungen für die Wirksamkeit der Integrationspolitik dar, da sie die Koordinierung zwischen den verschiedenen Regierungsebenen und die gerechte Zuweisung von Ressourcen für Programme und Dienstleistungen für Migrant:innen behindern können.

Dies unterstreicht die Notwendigkeit, eine multidisziplinäre Perspektive einzunehmen, die die sozialen und individuellen Dimensionen des Integrationsprozesses berücksichtigt, sowie die Bedeutung der Erhebung sowohl quantitativer als auch qualitativer Daten, um den Grad der Integration zu bestimmen und mögliche Schwierigkeiten in diesem Prozess zu erkennen (García, 2020). Diese umfassende Perspektive würde ein umfassenderes Verständnis der mit der Migration

verbundenen Herausforderungen und Chancen sowie eine bessere Ausrichtung der Interventionsmaßnahmen und -programme ermöglichen.

Der Einsatz von Kunst und Kultur erweist sich als wirkungsvolles Instrument zur sozialen Integration von Migrant:innen, zur Überwindung von Barrieren und zur Förderung des interkulturellen Verständnisses. Kreative Forschung in der Soziolinguistik und auf Kunst basierende Methoden bieten innovative Perspektiven zur Vertiefung von Migrationserfahrungen und zur Förderung der aktiven Teilnahme von Migrant:innen am Gemeinschaftsleben.

Kunst wird als ein wirkungsvolles Mittel zur Erzeugung von Empathie und zur Förderung kritischer Reflexion vorgestellt, insbesondere in Bezug auf Fragen sozialer Ungerechtigkeit, wie z. B. die Prävalenz einsprachiger Normen gegenüber der mehrsprachigen Realität. Durch die Erforschung subjektiver Beschreibungen, Emotionen und Ideologien im Zusammenhang mit dem sprachlichen Werdegang und dem sprachlichen Repertoire der Teilnehmer kann die Kunst Wege zu einem tieferen Verständnis der Komplexität der sprachlichen Vielfalt und der damit verbundenen Ungleichheiten eröffnen. Durch diese Erkundung können das Bewusstsein und die Solidarität gegenüber denjenigen, die sprachliche Diskriminierung erfahren, gefördert und ein Beitrag zum Aufbau eines integrativeren und gerechteren Umfelds für alle geleistet werden (Ahlgren, 2019).

Das Erlernen von Sprachen ist der Schlüssel zur soziolinguistischen Integration von Migrant:innen, trotz der Hindernisse, denen sie sich gegenübersehen. Künstlerische Praktiken sind nicht nur ein Mittel des kreativen Ausdrucks, sondern können auch als Mittel zur emotionalen Erholung und zum Bau interkultureller Brücken dienen. Die Förderung der kulturellen Vielfalt und der Bürgerbeteiligung im künstlerischen Bereich ist eine wesentliche Voraussetzung für ein bereicherndes und integratives interkulturelles Zusammenleben.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Kultureinrichtungen das Potenzial haben, zu Orten der Begegnung zu werden, die zum sozialen Zusammenhalt und zur gemeinsamen Verantwortung beitragen. Die mangelnde Klarheit darüber, wer interkulturelle Strategien leiten sollte, und die Notwendigkeit von Veränderungen im institutionellen und politischen Bereich sind jedoch wichtige Hindernisse, die es zu überwinden gilt (Europäische Union, 2014). Es ist wichtig, eine stärkere Zusammenarbeit zwischen staatlichen Stellen, Nichtregierungsorganisationen und kommunalen Akteuren zu fördern, um Strategien und Programme zu entwickeln und umzusetzen, die den interkulturellen Dialog und die soziale Integration fördern.

Abschließend wird eine Reihe von Vorschlägen für verschiedene Entscheidungsebenen zur Förderung der sozialen und kulturellen Integration von Migrant:innen durch Kunst gemacht. Daher werden in der folgenden Tabelle einige politische Empfehlungen zur Förderung des Einsatzes künstlerischer Methoden bei der Integration von Migrant:innen vorgestellt, die auf den in den

vorangegangenen Kapiteln durchgeführten Untersuchungen und den analysierten praktischen Erfahrungen basieren.

EUROPÄISCHE UNION

1. Einbeziehung der kulturellen Dimension in die EU-Migrationspolitik: formelle Empfehlung an die Mitgliedstaaten, kulturelle Erwägungen in ihre Migrations- und Sozialpolitik zu integrieren, wobei der Schwerpunkt auf der Förderung der kulturellen Vielfalt liegt.
2. Förderung der Kultur in europäischen Programmen: Erarbeitung von Richtlinien für die Programme der Europäischen Kommission, die kulturelle Initiativen zur Förderung der sozialen Eingliederung von Migrant:innen, zur Verbesserung des interkulturellen Dialogs und zur Bewertung der sprachlichen Vielfalt beinhalten.
3. Unterstützung der Forschung zu Migration, kulturellen Rechten und sprachlicher Vielfalt: Bereitstellung finanzieller und logistischer Ressourcen zur Förderung spezifischer Forschungsarbeiten über die Beziehung zwischen Migration, kulturellen Rechten und sprachlicher Vielfalt mit dem Ziel, nützliche Erkenntnisse für die Entwicklung integrativerer Politiken zu gewinnen, die die Rechte von Migrant:innen auf europäischer Ebene respektieren.

STAATEN-REGIONEN-GEMEINDEN

1. Einrichtung von Programmen und Institutionen, die den Transfer des in der Forschung gewonnenen Wissens in die Gestaltung und Umsetzung öffentlicher Maßnahmen zur Förderung der kulturellen und sprachlichen Rechte von Migrant:innen erleichtern.
2. Förderung der Ermittlung und Verbreitung bewährter Praktiken zur Förderung der kulturellen und sprachlichen Rechte von Migrant:innen, um so die Strategien zur sozialen Eingliederung zu verbessern.

3. Förderung der aktiven Beteiligung von Migrant:innen an Entscheidungsfindungs- und Regierungsprozessen, wobei ihre Einbeziehung über den Zugang zur Kultur hinausgeht.
4. Einführung von inklusiven Bildungsprogrammen im Bildungssystem, um die aktive Teilnahme von Kindern an künstlerischen und kulturellen Aktivitäten zu fördern und sichere und einladende Räume zu schaffen.
5. Sicherstellung der effektiven Anwendung der interkulturellen und antirassistischen Perspektive in allen kulturellen Bereichen, Förderung der Vielfalt und des gegenseitigen Respekts zwischen lokalen Gemeinschaften und Migrant:innen.
6. Einführung einer öffentlichen Politik, die die verschiedenen nicht-institutionellen kulturellen und religiösen Ausdrucksformen anerkennt und unterstützt und die aktive Teilnahme von Migrant:innen am kulturellen Leben der Gemeinschaft erleichtert.
7. Förderung der integrativen Beteiligung von Migrant:innen als Programmgestalter und Kulturförderer, um ihre Vertretung und ihren Beitrag zu Entscheidungen über kulturelle Ressourcen sicherzustellen.

ZIVILGESELLSCHAFT

1. Einrichtung von Plattformen für die gemeinsame Arbeit von Organisationen aus den Bereichen Kultur, sprachliche Vielfalt und Migration zur Zusammenarbeit bei Projekten und Initiativen zur Förderung der sozialen Integration von Migrant:innen.
2. Förderung strategischer Allianzen zwischen diesen Organisationen und Institutionen zur Entwicklung interdisziplinärer Forschungs- und Aktionsprojekte, die sich mit den spezifischen Bedürfnissen und Herausforderungen der sozialen Eingliederung von Migrant:innen befassen.
3. Aktive Förderung der Beteiligung von Migrant:innen an den Entscheidungs- und Führungsprozessen von Kultureinrichtungen, um ihre Vertretung und ihren Einfluss auf die Gestaltung der Kulturpolitik und -aktivitäten zu gewährleisten.

5. Literaturverzeichnis

Ahlgren, Kathryn (2019). Art as a Trigger for Reflection in Sociolinguistic Migration Research. *Journal of Mediterranean Knowledge-JMK*, 4(2), 203-222. DOI: 10.26409/2019JMK4.2.13.

Barcelona City Council. (2018). Pla de Ciutadania i Immigració de la ciutat de Barcelona 2018-2021. URL: https://ajuntament.barcelona.cat/novaciutadania/sites/default/files/documents/1._pla_immigracio_i_ciutadania.pdf

Barcelona City Council. Institut de Cultura (2020). Resum executiu. Enquesta de participació i necessitats culturals de Barcelona. Procés d'elaboració i anàlisi de resultats. Barcelona, febrer de 2020. URL: http://barcelonadadescultura.bcn.cat/wp-content/uploads/2020/02/EnqCultura2019_ResumExecutiu-1.pdf

Barcelona City Council (2021a, May). Pla Drets Culturals. URL: <https://www.barcelona.cat/culturaviva/sites/default/files/2021-05/Pla%20Drets%20Culturals.pdf>

Barcelona City Council (2021b). Plan Barcelona Interculturalidad 2021-2030. URL: https://ajuntament.barcelona.cat/bcnacciointercultural/sites/default/files/documentos/plan_barcelona_interculturalidad_2021-2030.pdf

Álvarez, Laura (2013). "Interculturalidad: inclusión y exclusión en la política de gestión de la diversidad en Barcelona." *Revista del CLAD Reforma y Democracia*, núm. 57, pp. 123-156.

Balyasnikova, Natalia, and Gillard, Spring (2021). "They gave me back my power": Strengthening older imMigrant:ins' language learning through arts-based activities. *Studies in the Education of Adults*, 53(2), 220-237.

Barbieri, Nicolás (2021, November). The right to participate in urban cultural life: from inequalities to equity. GOLD VI Working Paper Series #06. Barcelona: United Cities and Local Governments.

Bertacchini, Elisa; Venturini, Alessandro and Zotti, Roberto (2021). Drivers of cultural participation of imMigrant:ins: evidence from an Italian survey. *Journal of Cultural Economics*, 1-44.

Bradley, James M. and Harvey, Lucy (2019). Creative Inquiry in Applied Linguistics: Language, Communication and the Arts. In: Wright, C., Harvey, L. and Simpson, J.. (eds.) *Voices and*

Practices in Applied Linguistics: Diversifying a Discipline, pp. 91–107. York: White Rose University Press. DOI: <https://doi.org/10.22599/BAAL1.f>. Licence: CC BY-NC 4.0

Ciribuco, Andrea (2022). Dance, multilingual repertoires and the Italian landscape: asylum seekers' narratives in an arts-based project. *Language and Intercultural Communication*, 22(2), 111-124.

Colombo, Alba; Altuna, Joseba, and Oliver-Grasiot, Enric (2021). Playing with fire collectively: Contemporary cultural rites as devisers and outcomes of community networks. *Event Management*, 25(1), 57-68.

El Mouali, Fatiha (2021). Inmigración del Sur global: Relatos silenciados de mujeres Migrant:ines en España. *Geopolítica (s). Revista de estudios sobre espacio y poder*, 12(1), 11-21.

Enríquez, Laura (2013). Interculturalidad: inclusión y exclusión en la política de gestión de la diversidad en Barcelona. *Revista del CLAD Reforma y Democracia*, (57), 123-156.

Erni, Joseph N. (2021). Is Ethnic Cultural Participation the Answer?: A Cultural Capacity Analysis. *Situations: Cultural Studies in the Asian Context*, 14(1), 1-33.

European Union (2014). The role of public arts and cultural institutions in the promotion of cultural diversity and intercultural dialogue. *European Agenda for Culture*:

https://ec.europa.eu/assets/eac/culture/library/reports/201405-omc-diversity-dialogue_en.pdf

Fajardo Rocio and Soriano, Rosana María (2016). La construcción mediática de la migración en el Mediterráneo: ¿no-ciudadanía en la prensa española?

Fernández, María Francisca (2009). Integración sociolingüística en contextos de inmigración: marco epistemológico para su estudio en España. *Lengua y migración/Language and Migration*, 1(1), 121-156.

Gámez, Ángel José (2017). Diversidad cultural y lingüística, identidad e inmigración: algunas conclusiones y propuestas desde la investigación educativa. *Revista de Educación Inclusiva*, 5(1).

Gonzalez, Victor (2015). El duelo migratorio. *Revista del departamento del trabajo social*. 7. 77-97.

González, Ana (2020). Lengua e identidad de una generación intermedia: Migrant:ines hispanohablantes en la universidad italiana. *Altre Modernità: Rivista di studi letterari e culturali*, (23), 137-154.

Lacomba, Jordi (2001). Teorías y prácticas de la inmigración. De los modelos explicativos a los relatos y proyectos migratorios. *Scripta Nova: revista electrónica de geografía y ciencias sociales*.

Lidskog, Robert (2016). The role of music in ethnic identity formation in diaspora: a research review. *International Social Science Journal*, 66(219-220), 23-38.

Marín, Rosa, and Roldán, Juan José (2019). *A/r/tografía e Investigación Educativa Basada en Artes Visuales en el panorama de las metodologías de investigación en Educación Artística*.

Ministère de la Culture (2023). El teatro de Choisy ofrece un lugar para la diversidad lingüística. URL: <https://www.culture.gouv.fr/es/Regiones/DRAC-Ile-de-France/Noticias/Actualidad-en-primera-plana/El-teatro-de-Choisy-ofrece-un-lugar-para-la-diversidad-lingueistica>

Montero, David, and Delfino, Gabriela (2021). Salud mental y migración. Un estudio cualitativo. Universidad de Los Andes, Mérida, Venezuela. 31(92).

Noble, Greg, and Ang, Ien (2018). "Ethnicity and Cultural Consumption in Australia." *Continuum*, 32(3), 296-307.

O'Brien, David, and Oakley, Kate (2015). "Cultural value and inequality: A critical literature review." Arts and Humanities Research Council.

O'Neill, Maggie; Erel, Umut; Kaptani, Eren and Reynolds, Tracey (2019). Borders, risk and belonging: Challenges for arts-based research in understanding the lives of women asylum seekers and Migrant:ins 'at the borders of humanity'. *Crossings: Journal of Migration and Culture*, 10(1), 129-147.

Peruzzi, Barbara (2023). The European Ideal of an Inclusive City: Interculturalism and "Good Social Practices" in Barcelona. *Social Inclusion*, 11(3).

Priebe, Stefan; Giacco, Domenico and El-Nagib, Radwa (2016). Public health aspects of mental health among Migrant:ins and refugees: a review of the evidence on mental health care for refugees, asylum seekers and irregular Migrant:ins in the WHO European Region. WHO Regional Office for Europe.

Puigdevall, Maite; Colombo, Alba and Pujolar, Joan (2019). "Capítulo 6. Espacios de adopción del catalán, una aproximación etnográfica a las mudas lingüísticas en Cataluña", en Ramallo et al. (Eds.). *Neohablantes de lenguas minoritarias en el Estado español*. Madrid: Iberoamericana Vervuert, pp: 111-130.

Puigdevall, Maite; Pujolar, Joan and Colombo, Alba (2022). 'Linguistic safe spaces and stepping stones: rethinking mudes to Catalan through the lens of space', *Journal of Multilingual and Multicultural Development*, 43:1, 21-31.

Quevedo, Carolina María (2021). Salud mental y personas solicitantes de asilo y refugiadas. Una revisión sistemática.

Rangel, Martha (2020). Protección social y migración: el desafío de la inclusión sin racismo ni xenofobia.

Rose, Emma and Bingley, Ann (2017). Migrating art: a research design to support refugees' recovery from trauma—a pilot study. *Design for health*, 1(2), 152-169.

Rozo, Julián (2015). La familia en el contexto transcultural. *Revista de Psicología científica.com*, 17(1).

Segal, Adam Uli (2019). Globalization, migration, and ethnicity. *Public health*, 172, 135-142.

Uhde, Zachary (2020). Migrant:ines marginalizadas y sus reivindicaciones de justicia global. Bajo palabra. *Revista de filosofía*, (23), 103-130.

Vlachou, Marilena (2017). The Inclusion of Migrant:ins and Refugees: The Role of Cultural Psychology.

Weinstein, Neil; Khabbaz, Fadi and Legate, Nicole (2016) Enhancing Need Satisfaction to Reduce Psychological Distress in Syrian Refugees. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*.

Wojtyńska, Anna; Hoffmann, Lara; Sigmarisdóttir, Dögg and Marcinek, Ewa (2022) Intimate engagements with language: creative practices for inclusive public spaces in Iceland, *Language and Intercultural Communication*, 22:2, 125-140, DOI: 10.1080/14708477.2022.2041654

Zapata, Ricard (2016). La ciudadanía cultural como enfoque para políticas de inclusión: Una propuesta para jóvenes del barrio barcelonés del Raval.

Zapata, Ricard and Pinyol, Gemma (2013). Manual para el diseño de políticas interculturales. Organisations. Almada, Portugal: Acesso Cultura.

Zapata, Ricard (2017). Intercultural policy and multi-level governance in Barcelona: Mainstreaming comprehensive approach. *International Review of Administrative Sciences*, 83(2), 247-266.

Zapata, Ricard and Mansouri, Fethi (2021). A multi-scale approach to Interculturalism: From globalised politics to localised policy and practice. *Journal of International Migration and Integration*, 1-21